



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Burgen als Zeugen deutscher Geschichte

Ebhardt, Bodo

Berlin, 1925

Karlstein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81548](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81548)

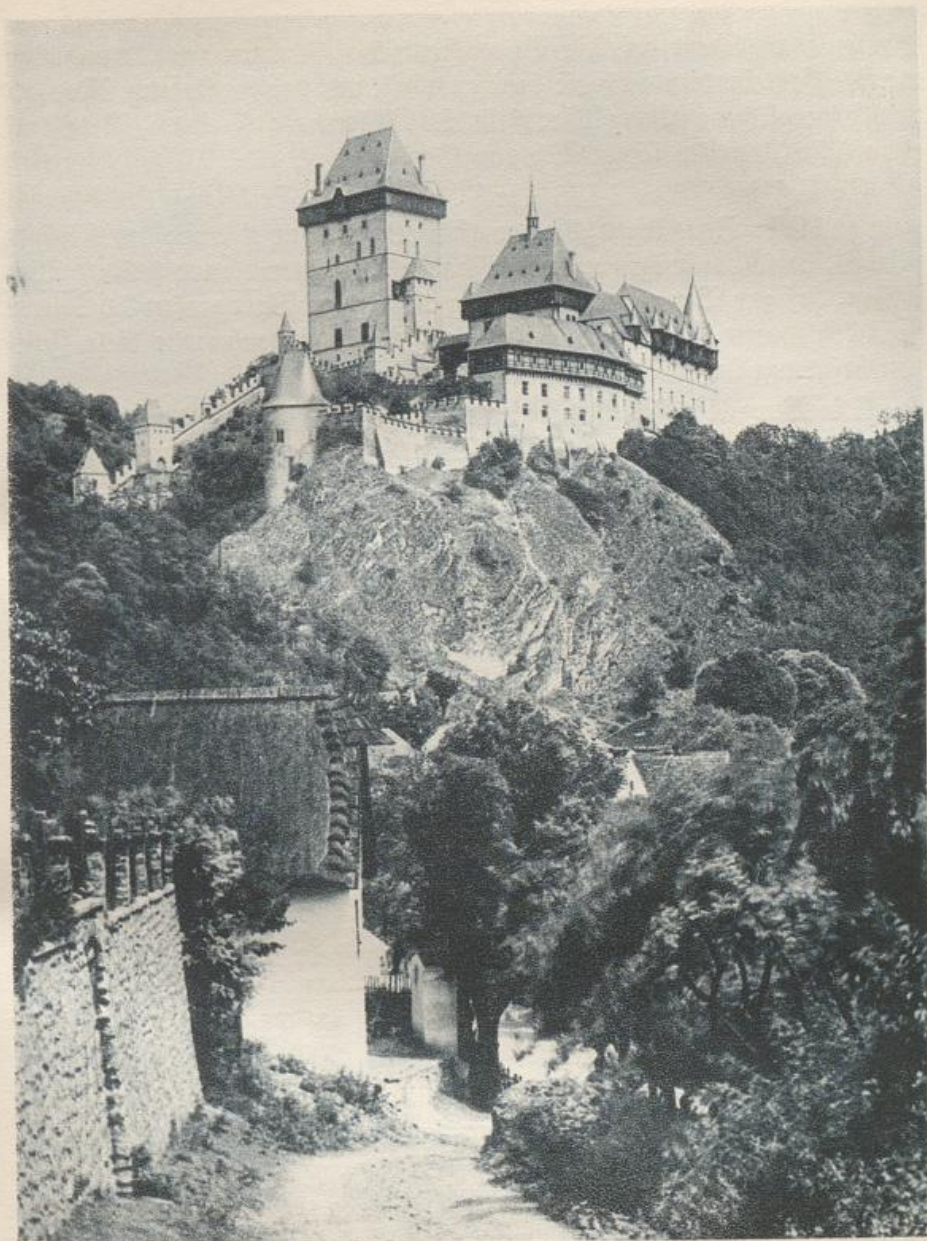
voller Unterwürfigkeit Befehle unserer Feinde hinnehmen müssen, die ganze Schwärmerie der Jugend und der Alten sich den deutschen Burgen wieder zuwendet, so geschah es auch damals, und von nun ab bildet der Trifels wieder ein Heiligtum des deutschen Volkes, das selbst in seiner Zerstörung noch wieder zum Wallfahrtsort für Tausende von Wanderern geworden ist.

Wiederum herrschen heute französische Waffen in der Pfalz, — wiederum ist es Aufgabe unseres geknechteten Volkes, diese Ketten zu sprengen und die Ehre des Vaterlandes wiederherzustellen und zu einem neuen Entscheidungskampfe unser Volk, namentlich die deutsche Jugend, zu stählen. Trotz aller Friedenslügen und des ratlosen Geredes auf Kongressen und Tagungen der Diplomaten, trotz Schiedsverträgen und Sicherheitspaktten wird eine wirkliche Entscheidung nur in neuem Kampfe fallen. Dann werden wir siegen, wenn wir einig sind, dann wird auch der Trifels wieder befreit von schmähhlicher Fremdherrschaft auf befreite deutsche Lande niederblicken, dieser stolze der Pfälzer Berge, der Viktor von Scheffel zu den schönen Versen begeisterte, mit denen wir diesen Bericht schließen:

„Annweilers Berge seh' ich wieder
Und ihre Burg Dreifaltigkeit
In Ehren alt, vernarbt und bieder,
Kriegszeugen deutscher Kaiserzeit.
Dort Scharfenburg, die schlanke, feine,
Vor ihr der Felskloß Anebos.
Und hier als dritte im Vereine
Der Reichspfalz Trifels Steinkolöß.
Ihr Turm mit der Kapelle Erker,
Der einst die Reichskleinodien barg,
Des Löwenherzens Richard Kerker,
Wächst mächtig aus der Felsen Mark.“

Karlstein.

Der Kaiser Karl IV., nicht mit Unrecht genannt „des deutschen Reiches Stiefvater und des Erblandes Böhmen Erzwater“, aus dem Hause Luxemburg, hat trotzdem viel für die Ausbreitung des Deutschtums in Böhmen getan: er zog deutsche Ansiedler in das wilde Land, um gegenüber den rohen Tschechen die deutschsprachigen Gebiete zu verstärken und baute in Prag nicht nur mit ausschließlich deutschen



Burg Karlstein in Böhmen, 35 km sw. Prag.
Aufbewahrungsort von Kaiserkrone, Szepter, Schwert, des Königshages (bis 1622)
und kostbarer Reliquien.

Meistern am Dom und die Burg Hradschin, sondern zur Bewahrung der Reichskleinodien auch die berühmte, oft mit der Gralsburg Monsalvatsch verglichene Burg Karlstein in Böhmen auf einem Bergkegel etwa 35 Kilometer südwestlich von Prag.

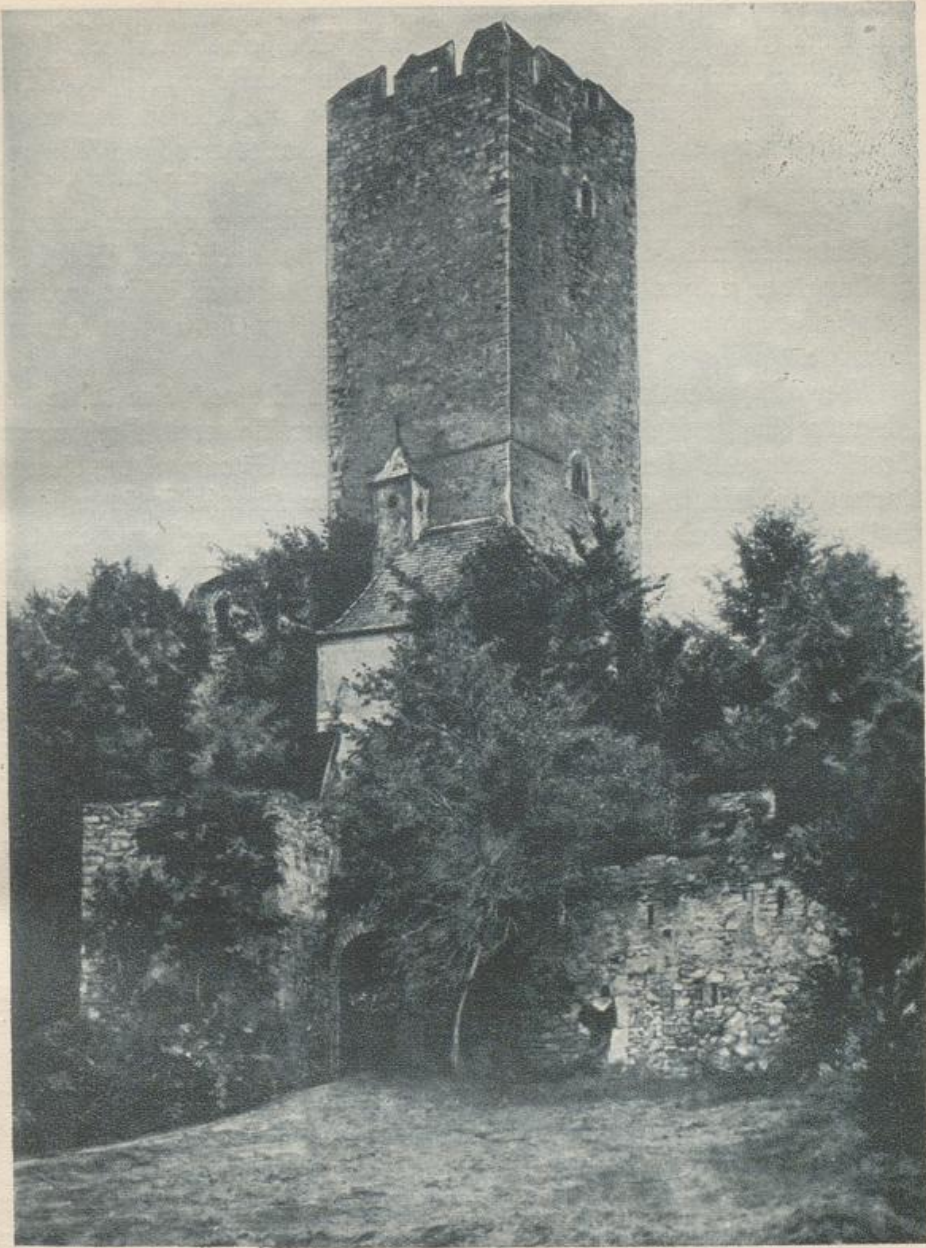
Er ließ im Jahre 1348 durch den Prager Erzbischof den Grundstein zu dieser Burg legen, die vor allen Dingen zur Hütung des Königsschatzes, der Kroninsignien und kostbarer Reliquien dienen sollte. Wir wissen, daß zur Bewachung der Burg außer dem Burggrafen 20 Ritter befohlen waren und daß außerdem zahlreiche Umwohnende diese Friedensbesatzung im Kriegsfall verstärken sollten.

Die Burg, die sich ganz der unregelmäßigen Bergspitze, auf der sie thront, anpaßt, besteht aus einer Menge malerischer Bauten, einem großen gewaltigen Turm als Kernwerk, der auch die berühmte, mit unglaublicher Pracht geschmückte Hauptkapelle enthält, einem zweiten Turm ähnlicher Form, der als Frauenturm bezeichnet wird, der eigentlichen kaiserlichen Burg, die ein langgestrecktes Gebäude zu Füßen der beiden Türme bildet, und einer Vorburg, deren Zwinger sich weit den Berg hinab erstrecken.

Die Burg war ihrer hohen Bestimmung entsprechend lange Zeit von einem sagenhaften Glanz umgeben und muß in der Zeit ihrer Blüte, also kurz nach der Fertigstellung, wirklich von einer märchenhaften Pracht und Schönheit gewesen sein. Ganz besonders ausgezeichnet wurde sie dadurch, daß in ihr drei verschieden große Gotteshäuser angeordnet waren.

Zunächst die Marienkapelle, die im dritten Stock des Frauenturms liegt und die Hauptkirche eines Kollegialkapitels von Domherren war, das von einem Dechanten und 10 Kanonikern besetzt war. Noch sind drei Wandbilder in ihrem Raum vorhanden, die Christus, Maria und Kaiser Karl IV. darstellen.

Eine zweite Kapelle wurde als Privatoratorium des Kaisers errichtet, die sogenannte Katharinenkapelle, welche eine überreiche kostbare Ausschmückung erhielt. Eine herrlich gezierte Außentür, mit Wappenslöwen und zahlreichen Reichsadlern bedeckt, schloß den eigentlichen Kapellenraum ab. Die Kapelle selbst war von zwei Kreuzgewölben überdeckt, deren Schlüsselsteine versilberte und vergoldete und an den Enden mit Edelsteinen besetzte Rosetten zeigen. Die Innenwände sind mit geschliffenen Halbedelsteinen, mit vergoldeten Gipsfiguren dazwischen, getäfelt, von denen noch heute über 1000 Stück gezählt wer-



Burg Geyersberg bei Friesach in Kärnten, salzburgisch,
1131 von Herzog Engelbert von Kärnten bei Belagerung der nahen Burg Petersberg erbaut.

den. Auch Malerei ist zur Schmückung des Raumes herangezogen, selbst die Fensterverglasungen waren durch Edelsteine bereichert.

Kaiser Karl IV., der offenbar trotz seiner politischen, klugen Nüchternheit schwärmerische Anwandlungen hatte, hat diesen Raum der Ueberlieferung nach, besonders in den Tagen der Karwoche, völlig von der Welt abgeschlossen zur Andacht benutzt. Dann ließ er sich selbst Speise und Trank und die wichtigsten Schriften nur durch eine im Fußboden befindliche Oeffnung in die Kirche hineinreichen. Selbst die Füllung der ewigen Lampe konnte von dort aus bewerkstelligt werden, sodasß niemand den Raum während der kaiserlichen Andacht zu betreten brauchte.

Aber nicht genug mit diesem Aufwand, es wurde noch eine dritte, die Kreuzkapelle, errichtet, deren Schmuck den der kleineren Katharinenkapelle noch weit überbietet. Sie liegt im dritten Stockwerk des Hauptturmes und diente als Aufbewahrungsort der Kronheiligthümer sowie kostbarer Reliquien. Vier eisenbeschlagene Türen wehren dem Unbefugten den Zutritt. Auch hier waren die Wände vergoldet und weit über 2000 Edelsteine in sie eingelassen. Vier von der Decke herabhängende, vergoldete Kristallampen dienten zur Erleuchtung des Raumes, während ein vergoldetes Gitter in gotischen Formen den Raum in zwei Teile theilte. 133 schöne Heiligenbilder schmückten die Wände. Die Gewölbe sind mit gläsernen Halbkugeln verziert, die von Innen vergoldet wurden. Auch hier waren die Fenster anstatt mit Glas mit Amethysten, Bernstein und Quarzen, die in vergoldetes Blei gefaßt waren, geschlossen. Kurz, der Kaiser Karl hatte alles aufgeboden, um den Aufbewahrungsort der Reichs- und Kronkleinodien zu einer Merkwürdigkeit und zu einem kostbaren Gefäß für seinen edlen Inhalt auszugestalten.

Achtzig Jahre nach der Errichtung dieser schier uneinnehmbaren Kaiserburg zur Zeit der Hussitenkriege im Jahre 1422 hatte dieselbe eine schwere Belagerung zu erdulden.

Damals zogen die Prager und die mit ihnen verbündeten Polen vor die Burg, um sie zu erobern und sich der darin vermuteten Schätze und der Krone zu bemächtigen.

Die Stärke der Belagerungsmannschaft wird auf 24 000 Mann angegeben. Nach der Schilderung eines angeblichen Zeitgenossen stellten diese 5 mächtige Wurfmaschinen auf und griffen die Burg außerdem durch 4 große Büchsen (Kanonen) und 46 Doppelhaken an. In der alten Beschreibung der Belagerung heißt es:



Hohensalzburg.

788 übergab Theodor Herzog von Bayern Salzburg und das obere Schloß (?) an Rudbert. 890 Arnulf bestätigt eine Schenkungsurkunde König Ludwigs von 875 „castellum Ehrentrudis cum omnibus eidem castelli iuste attinentibus.“ 1077 unter Erzbischof Gebhard. Erzbischof Leonhard von Keutschach verbaut nach 1500 26 300 Gulden, 1525 von den Bauern 3 Monate vergeblich belagert. 1800, 1805 und 1809 von den Franzosen besetzt.

„Als die Hussiten lagen vor Karlstein mit Macht und mit 5 Bliden (Wurfmaschinen) und aus diesen Bliden haben sie als viel geworfen, als 9000 Würf und 32 Würf mit Steinen, item mit dem Gestank (mit dem Unrat aus den Prager Kloaken) haben sie geworfen 1822 Fässer, item 22 Fässer mit Feuer haben sie geworfen, item aus der großen Büchse, die da heißet Razka, haben sie geschossen sechsmal, da zerbrach sie, item aus der Büchse Jamian schossen sie 7 Schuß, die zerbrach am 8. Tag nach unserer Frauen-Himmelfahrt nach Gottes Verhängnis, item aus der Büchse Kochlis oder Schnelle genannt schossen sie zu dem Brunnen 32 Schuß, die zerbrach auch nach Gottes Willen. Also ist das Haus oder Schloß bewahrt geblieben.“

Die Belagerten ihrerseits deckten die Gebäude mit geflochtenen Hurden, mit eichenen Holzbündeln und trockenen Rinderhäuten, den Unrat überschütteten sie mit gelöschtem Kalk. Auch bekämpften sie durch Schießen und Ausfälle die Belagerer.

Trotzdem dauerte die Belagerung 24 Wochen, bis die Prager abzogen, da ihre eigene Stadt durch andere Hussiten bedroht war.

Die Burg Karlstein wurde im 16. Jahrhundert, etwa 1597, gründlich wiederhergestellt. Sie war um diese Zeit in dem Besitz der Stände Böhmens gekommen, die seit 1541 hier ihre Standestafeln (Verfassung) aufbewahren ließen.

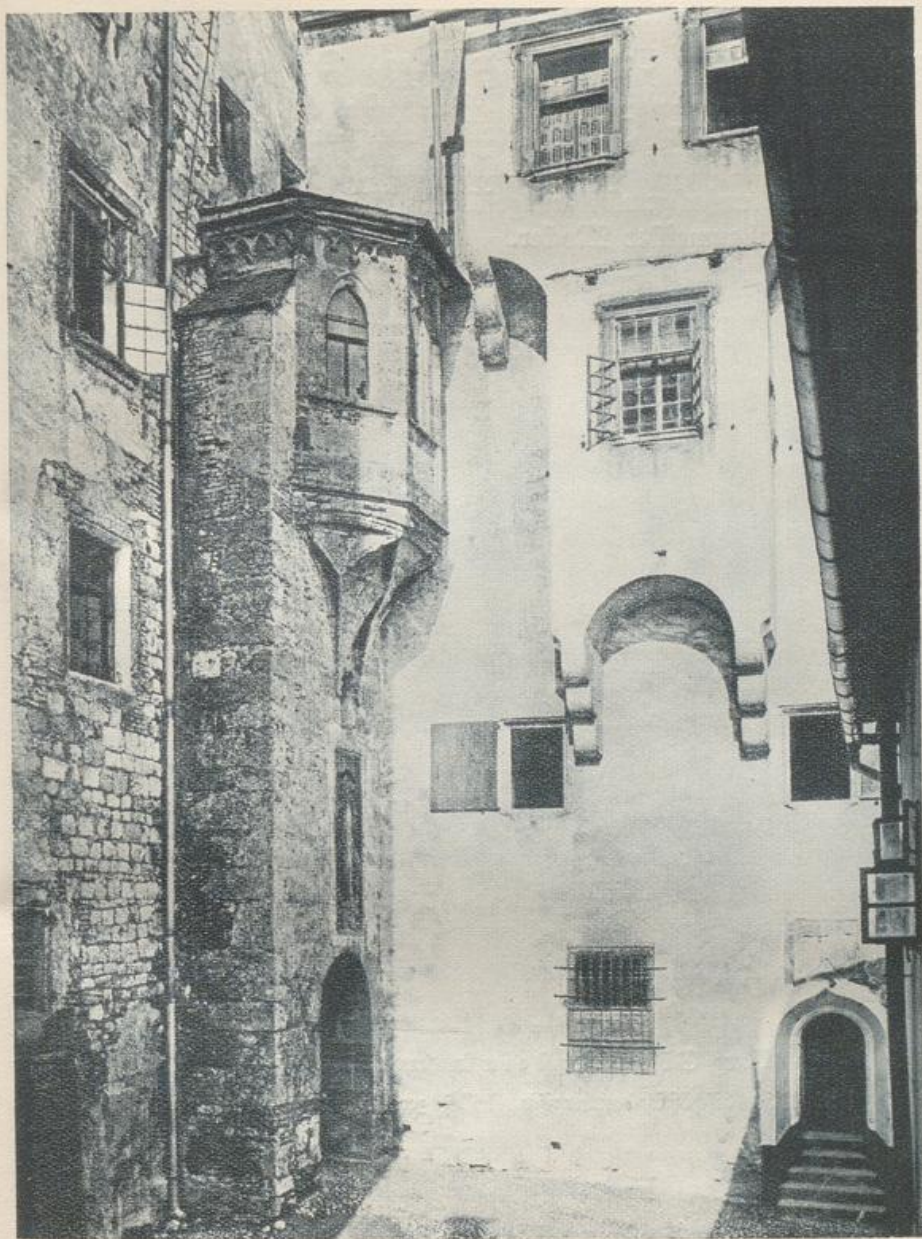
Bei dem Aufstande zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges wurde die Burg von 600 Mann englischer Truppen besetzt, die aber nach der Schlacht am weißen Berge den Pfalzgrafen feige im Stich ließen, als Liechtenstein mit einer Truppenmacht zur Belagerung heranrückte.

1648 haben die Schweden in der Burg plündernd gehaust.

Nachdem die Burg als Festung schon 1622 von Ferdinand II. aufgehoben war, wurden die Reichsinsignien und die Krone nach Prag gebracht, aber wenigstens die heiligen Reliquien blieben in Karlstein zurück.

Auch diese wurden 1645 zunächst nach Prag in das Haus eines privaten Pfandinhabers überführt und sind später, 1721, in der Wenzelkapelle in 22 Abteilungen aufgestellt worden.

Die Burg und die Herrschaft wurden nach mancherlei Verpfändung von der Kaiserin Eleonore Magdalene Theresia 1705 eingelöst, sie kamen 15 Jahre nachher an die Kaiserin Elisabeth Christine und endlich an Maria Theresia, die sie 1777 dem hochadligen Damenstift auf dem Gradschin überließ.



Burg Hohensalzburg

Innerer Burghof mit gotischem Erker der von Erzbischof Leonhard um 1498 erbauten
kleinen Burgkapelle.

Kaiser Franz I. gab dann im Anfang des 19. Jahrhunderts Anregung zur besseren Erhaltung der Burg. Die damals begonnenen Arbeiten wurden noch um 1838 fortgeführt.

Einen schweren Schaden erlitt aber der Karlstein durch die 1888/97 hauptsächlich auf Betreiben der tschechischen politischen Parteien höchst unsachgemäß ausgeführte Wiederherstellung durch den Prager Dombaumeister Mocker.



Burg G ö s w e i n s t e i n in der fränkischen Schweiz,
seit 1160 bischöflich-bambergisch, 1525 zerstört, Neubauten von 1766.



Burg Colmberg an der Altmühl (Mittelfranken),
1318—1806 Hohenzollernburg. 1631 von den Kaiserlichen geplündert.

4*



M a r i e n b e r g bei Würzburg,

Burg der Fürstbischöfe, um 900 erbaut. Innerer Halsgraben. 1525 heldenmütig gegen 20 000 Bauern verteidigt, 1631 von Schweden erobert und bis 1635 besetzt, 1796 und 1801—1814 von den Franzosen besetzt. Seit 1814 bayrisch.